

Ereignisse

Autor(en): **Salzmann, Friedrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 47

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-621943>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wahlmanöverkritik

Eine Stunde Sendezeit, sechs Kandidaten aus sechs Parteien, drei Befrager, etwas Publikum als Kulisse und ein Kamerateam: aus diesem «Rohstoff» wurden alle fünf Wahlsendungen des Deutschschweizer Fernsehens vor den Nationalratswahlen gebastelt. Auch die Spielregeln waren gegeben: es sollten alle Parteivertreter möglichst gleichmässig zu Worte kommen, jeder hatte möglichst kurz auf die ihm gestellten Fragen zu antworten, eine Diskussion war ausgeschlossen, und mitunter durften auch die Zuschauer im Saal schriftlich formulierte Fragen einreichen.

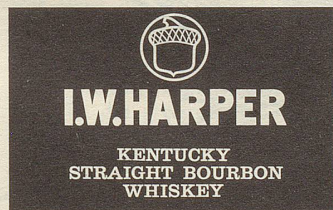
Nach geschlagener Wahlschlacht diskutierten zwei Wissenschaftler, zwei Journalisten und zwei Zuschauer in der Sendung «Fernsehrasse 1-4» darüber, ob und wie diese Bildschirm-Wahlveranstaltungen beim Publikum angekommen seien. Insbesondere wollte der Gesprächsleiter Hans W. Kopp ergründen, ob sie dem Bürger eine Wahlhilfe geboten oder ihn zumindest veranlasst hätten, an die Urne zu gehen. In dieser Hinsicht vermochten die ohne Mandat agierenden Anwälte der sogenannten öffentlichen Meinung freilich keine Klarheit zu schaffen; es gab in der Kritiker-Runde so viele Meinungen wie Köpfe. Die einen klagten über zu viel, die andern über zu wenig Information, dem einen war diese Information zu punktuell, dem andern zu allgemein, und ebenso gingen die Auffassungen weit auseinander, ob die Kandidaten untereinander diskutieren oder einzeln

ins Kreuzverhör genommen werden sollten, ob der Themenkreis zu weit gesteckt oder zu abstrakt gewählt war, ob ein kontrastreicheres Herausarbeiten der verschiedenen Parteibilder oder eine Rechenschaftsablage der Kandidaten über das in der vergangenen Legislaturperiode Geleistete vorzuziehen wäre, ob die Sendungen national oder regional zu veranstalten seien, und so weiter, und so fort.

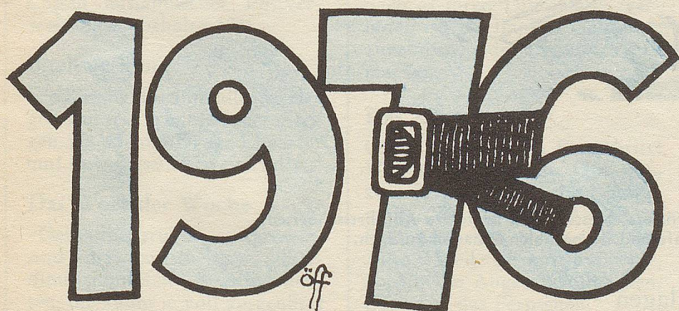
Einig war man sich bloss, dass Alphons Matt als Leiter aller dieser Veranstaltungen im Rahmen des gegebenen Konzeptes das Bestmögliche getan hatte. Und angesichts der sich gegenseitig weitgehend aufhebenden Einwände und Anregungen fiel es dem Informationschef Ueli Goetsch nicht schwer, sein umstrittenes Konzept zu verteidigen: wie man es immer macht, ist es falsch.

Und recht hatte er gewiss auch mit seiner Bemerkung, dass man in diese staatspolitischen Pflichtübungen des Fernsehens nicht allzu hohe Erwartungen und Ansprüche setzen dürfe. Denn bei diesen eidgenössischen Wahlen hat man sich in erster Linie für Parteien zu entscheiden, doch die optischen Reize des beweglichen Bildes fördern die Personalisierung und erschweren eine selektive Informationsaufnahme; der politisch nicht besonders interessierte Zuschauer nimmt die Voten der Kandidaten je nach ihrem Zerstreuungswert zur Kenntnis, und der politisch Interessierte wünscht sich eine vertiefte Information. Und Zurückhaltung bei der Bildschirm-Wahlpropaganda scheint geboten, wenn der einmal von Werner Höfer formulierte fatale Satz zutrifft: «Gerade die Professionals haben begriffen, dass Politik und Politiker durch die Faszination der bewegten Bilder gemacht oder fertiggemacht werden können.»

Telespalter



Import Berger & Co. AG. 3550 Langnau



Sicherheit obligatorisch!



Ereignisse

Schein und Wirklichkeit – uns interessiert nicht nur, was von den internationalen Nachrichtenagenturen gemeldet wird, uns interessiert das Ereignis selbst. Was aber ist und wo bleibt ein Ereignis, über das niemand uns informiert? – Uranvorkommen in einem unerschlossenen Gebiet! Nichtexistent oder wertlos ist das Uran deshalb nicht, aber preislos, also bedeutungslos für die aktuellen Bedürfnisse auf dem Weltmarkt. Bedeutungslos für die Bedürfnisse aus dem Informationsmarkt sind die nachrichtentechnisch nicht übermittelbaren Ereignis-Vorkommen. Man denke hier aber andererseits auch an Demonstrationen, die wegen der anwesenden Filmkamera abgehalten werden. Die Informationstechnik registriert nicht nur, sie *macht* das Ereignis, und dazu genügt unter Umständen schon der Filmtechniker: Indem er seinen Favoriten – er hat einen so eindrucksvollen Schnauz – mittels Nahaufnahme aus der Menge heraushebt, steigert er ihn zum wichtigsten der Männer hinauf...

Man muss sich der unauflösliehen Bindung nicht nur der Berichterstatter an das Ereignis, sondern umgekehrt auch des Ereignisses an die Berichterstatter bewusst werden; und weiter der Erfahrung, dass ein breiter Strom echter Ereignisse kaum registriert werden kann, jener Ereignisse nämlich, die sich im Innern von Menschen abspielen, in ihrem Denken und Fühlen, in ihren Entschlüssen und Motiven. Hier fänden wir zudem den Ursprung kommender Ereignisse. Er ist ungeeignet für das «Geschäft mit der Nachricht».

Friedrich Salzmann